



fängern im Fach Psychotherapiewissenschaft und diskutieren im Anschluss im Hinblick auf die persönliche Eignung der befragten Kohorte zur Ausübung des Berufs als Psychotherapeutin und als Psychotherapeut die zum Teil überraschenden Ergebnisse. Die hier vorgestellte Studie kann als wertvoller Forschungsansatz innerhalb der Ausbildungsforschung, die sich unter anderem auch mit Persönlichkeitsmerkmalen von (werdenden) Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten auseinandersetzt (Pauza, 2012), angesehen werden.

Inhaltlich schließt der darauf folgende Beitrag von Peter J. Gowin nahtlos an die Frage der Entwicklung von Persönlichkeitsmerkmalen an. Der Autor beschäftigt sich in diesem Zusammenhang vor allem mit dem Konzept der Persönlichkeitsentwicklung als eigenständigem Konstrukt in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Er zeigt auf, dass die Idee einer wandelbaren Struktur der menschlichen Persönlichkeit kein Gedanke der Neuzeit ist, sondern bereits in der Renaissance von Vertretern damals zeitgenössischer philosophischer Strömungen postuliert wurde. Der Text setzt sich ebenso mit Aspekten des innerpsychischen Geschehens solcher Entwicklungsprozesse auseinander und gewinnt dadurch für ein psychotherapiewissenschaftlich sozialisiertes Publikum noch mehr an Bedeutung.

Abschließend informiert die Verschriftlichung eines im April 2012 gehaltenen Vortrags von Gerhard Kubik über transkulturelle Aspekte in der Psychotherapie. Der Text gewährt dabei in Form konkreter Beispiele Einblicke in kulturspezifisch unterschiedliche Sichtweisen von psychologischen Krankheitskonzepten sowie daraus abgeleitete handlungstechnische Konsequenzen für psychotherapeutische Interventionen. Der Beitrag profitiert neben den theoriegeleiteten Überlegungen vor allem vom großen Erfahrungsreichtum des Autors.

## Literatur

- Pauza, E. (2012). *Psychotherapieausbildung: Veränderungen von Persönlichkeit, Beziehungserleben und emotionalen Kompetenzen während der Ausbildung*. Kassel: University Press.